

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

Welzheim. Auswanderung.

Christine Magdalena Härer
von Unterschleibach wandert nach
Erfüllung der gesetzlichen Bedin-
gungen nach Nordamerika aus.
Den 6. Sept. 1864.

R. Oberamt.
Luz.

Plüderhausen, Gerichtsbezirks Welzheim.

Gläubigeraufruf.

In der Verlassenschafts-
sache des Leonhard Seybold, Bauers
von hier, wird vermuthet, daß
außer den bekannten Schulden
noch weitere bestehen.

Die Gläubiger werden des-
halb aufgefordert, ihre Forderungen
binnen

15 Tagen

bei dem R. Amtsnotariat Vorch
anzumelden; widrigenfalls sie es
sich selbst zuzuschreiben haben,
wenn sie bei der Theilung nicht
berücksichtigt werden.

Den 7. Sept. 1864.

Theilungsbehörde.
vdt. Amtsnotar
Kurz.

Gmünd.

Verkauf von abgängigem Scheiben- und Reisach- Holz.

Am
Montag den 12. Septbr.
Morgens 10 Uhr

wird am Magazin eine Parthe
Scheiben- und Reisachholz im
Aussreich verkauft, wozu die Kaufs-
liebhaber eingeladen werden.

Verwaltung

der reitenden Artillerie.

Gmünd.

Aufforderung an Studirende.

Von den Stipendien, welche
der zu Dinkelsbühl verstorbene
Magister Abraham Jehlin von
hier für 4 studirende Jünglinge
der Jehlin und Schab'schen Fa-
milie gestiftet hat, ist eines auf
der Jehlin'schen Seite vakant.

Es werden deshalb alle die-
jenigen, welche in den Genuß des
erwähnten Stipendiums eingewie-
sen zu werden wünschen, aufge-
fordert, sich über ihre Ansprüche
binnen

30 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle aus-
zuweisen.

Den 25. Aug. 1864.

Hospitalverwaltung.
Bichler.

Gmünd. Holzverkauf.

Dienstag den 13. d. M.
Nachmittags 2 Uhr
werden im Spitalwald Neidling
16 Klafter tannene und sich-
tene Rinde,
11 Klafter Anbruch- und Ab-
fallholz,
32 Fuder Nadelkreistreu

gegen baare Bezahlung im öffent-
lichen Aussreich zum Verkauf ge-
bracht.
Den 7. Sept. 1864.

Hospitalverwaltung.
Bichler.

Gmünd. Verkauf einer Orgel.

Die in der Spitalkapelle ent-
behrliche alte Orgel mit 5 Re-
gistern und 4 Oktaven wird
Mittwoch den 14. Sep-
tember 1864,
Vormittags 11 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichne-
ten Stelle im öffentlichen Aus-
sreich gegen baare Bezahlung
zum Verkauf gebracht.
Den 7. Sept. 1864.

Hospitalverwaltung.
Bichler.

Gmünd. Hardtheile-Verpachtung.

Die Hardtheile
Nro. 1. 34. 43. 44. 45. 60.
61. 63. 67. 68. 82. 84.
89. 91. 94. 95. 96. 99.
100. 106. 110. 112.
120. 121. 128. 129.
130. 131. 132. 137.
138. 148. 154. 158.
167. 209. 211. 217.
218. 241.

beren Pacht an Georgi 1865 zu
Ende geht, werden

Samstag den 17. d. M.
von Nachmittags 1 Uhr an
auf dem Hardt auf weitere
9 Jahre im öffentlichen Aussreich
in Pacht gegeben.

Zusammenkunft bei Theil Nr. 1.
Den 7. Sept. 1864.

Hospitalverwaltung.
Bichler.

Gmünd. Holzverkauf.

Mittwoch den 21. d. M.
von Vormittags 10 Uhr an
werden im Spitalwald Neidling
206 Stück geschältes tannenes
Langholz v. 40—80' lg.,
5—10" Ablaf,
5 Stück geschältes tannenes
Sägholz v. 16—48' lg.,
11—14" m. Durchm.

im öffentlichen Aussreich gegen
baare Bezahlung zum Verkauf ge-
bracht.

Den 7. Sept. 1864.

Hospitalverwaltung.
Bichler.

Gmünd. Accords-Verhandlung.

An der katholischen Kirche
sollen der verkäufte westliche Gie-
bel, 3145 Quadratfuß messend,
angestrichen und die Bretterfugen
mit ca. 160 Latten gedeckt wer-
den. Die Accordsverhandlung
findet am

Freitag den 16. d. M.

Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhause statt, wozu
die Akkordsliebhaber eingeladen
werden.

Stiftungsrath.
P. Küster.

Plüderhausen.

Wiederholter und letzter Hofgutsverkauf.

Das in Nro. 103 dieses Blat-
tes beschriebene für 3000 fl. an-
gekauft Anwesen des Matthäus
Nischholz vom Nischenbachhof
kommt am

Montag den 19. d. Mts.

Mittags 11 Uhr
wiederholt und zum letztenmal
auf hiesigem Rathhause im Aus-
sreich zum Verkauf, wozu Lieb-
haber einladet

Den 7. Sept. 1864.

Aus Auftrag:
Schultheiß
Geiger.

Spraitbach. Markt-Anzeige.

Am
Donnerstag den 13. Sept.
wird dahier ein Vieh- und Krä-
mermarkt abgehalten, wozu Käufer
und Verkäufer zu zahlreichem Be-
suche freundlich einladen werden.
Den 27. Aug. 1864.

Schultheißenamt.

Gschach,
Oberamts Gaidorf.

Am
Mittwoch den 14. Sep-
tember d. J.

Vieh- u. Krämermarkt

dahier abgehalten, wozu Verkäuf-
er und Käufer eingeladen wer-
den.

Den 29. August 1864.

Schultheißenamt.
Schwarz.

Bermischte Anzeigen.

Gmünd.

Heute Samstag Abend wird Münchener Bier

ausgeschenkt in der
Bahnhof-Restaurant.

Gmünd.

Sehr gutes

Lagerbier

im Blumenschein, Blauentens-
wirths Garten, wozu höflich ein-
ladet

Faisls Wittwe.

Gmünd.

Gute Kartoffeln,
Sauerkraut,
süße und gestockte Milch
empfiehlt

Jg. Scherr

auf der Hofstatt.

Gmünd.

Gutes

Silder-Sauerkraut

empfiehlt

Fried. Schleicher.

Gmünd.

Feiles Wohnhaus.

An einer der frequentesten
Straßen hier ist ein schönes, gut
gebautes 3stöckiges Wohnhaus dem
Verkauf ausgesetzt, und Näheres
zu erfahren bei

Commiff. Rudolph.

Gnaitheim.

Oberamts Heidenheim.
Bestellungen auf steinerne
Bähren können täglich gemacht
werden bei Maurermeister
Waldenmaier in Lautern;
für gute Waare wird stets garan-
tiert.

Maurermeister Merz Jg.

Gmünd.

Einen Jungen nimmt in die
Lehre

Gottfried Wohlfahrt,

Rübler,
auf dem Hahnenbach.

Gmünd.

Ein eichenes Faß, 24 Smi
haltend, hat zu verkaufen

Gottfried Wohlfahrt,

Rübler,
auf dem Hahnenbach.

Gmünd.

9 Stück ganz gut erhaltene
Fenster, je 5' hoch 3' 7" breit,
hat zu verkaufen

P. Müller, Glaser,

in der Franziskanergasse.

Gesellen-Verein.

Samstag den 10. d. M. Abends 7 Uhr ist
General-Versammlung
 im Local, wobei sämtliche Mitglieder erscheinen sollen.
 Der Vorstand.

Jugendwehr.

Samstag Abend 1/2 8 Uhr
Compagnie-Versammlung
 im Saal.
 Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das frühere Sattler Brodheiß'sche Haus käuflich übernommen habe, und vom nächsten Montag an mein neu eingerichtetes

Bäckerei-Geschäft

eröffne, indem ich mich stets bemühe, aller Art gutes und preiswürdiges Backwerk zu liefern, um meine werthen Kunden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Ulrich Müller, Bäcker.

G m ü n d.

Da ich gesonnen bin, mein Geschäft aufzugeben, so verkaufe ich von heute an die noch vorhandenen Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bei Abnahme von ganzen Stücken wird noch Rabatt bewilligt. Um zahlreichen Zuspruch bittet

G. Kreuser.

Erddöl-Lampen

zum Stehen und Sängen empfiehlt

J. Müleisen.

Hopfsensäcke

zu den billigsten Preisen empfiehlt

J. Müleisen.

G m ü n d.

Alle Sorten Shawls,
 gewirkte Long-Shawls von fl. 18. an bis fl. 60. empfiehlt
 Joseph Dehsele.

c¹)

G m ü n d.

Bettfedern, Flaum

und gefüllte neue Betten empfiehlt

Jos. Dehsele.

c¹)

U l m.

Ungarisches Fackholz-Empfehlung.

Durch eigenen Verbrauch sehe ich mich veranlaßt, stets ein größeres Lager in den gangbarsten Sorten von Dauben und Böden zu halten, und lade diejenigen, welche darin einen Bedarf haben, höflichst ein, solchen auf dem Platz selbst auszuwählen, außerdem werde ich jeden schriftlichen Auftrag nach Angabe der gewünschten No. pünktlich besorgen. Die Preise werde ich immer möglichst billig stellen.

L. Schuster, Küfermeister,
 Hahnengasse.

Sebenhausen b. Göppingen.

Erwiederung.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Jac. Rothschild von Sebenhausen in No. 94 dieses Blattes sei hiemit vorläufig bemerkt, daß ich künftig dasselbe Geschäft, welches ich mehrere Jahre für Herrn Rothschild besorgt habe, für eigene Rechnung betreiben werde, daß sich daher von selbst versteht, was Herr Rothschild seinen bisherigen Geschäftsfreunden anzeigt, nachdem ich aus seinen Diensten getreten bin.

Den 9. Septbr. 1864

David Rosenfeld.

Aufruf an junge Kaufleute.

Durch die gewissenhafte Behandlung des Herrn G. Säberle, Handelslehrer in Stuttgart sowohl als auch durch die Sorge, mit welcher er mich unterbrachte, bin ich veranlaßt, meinen Collegen, welche stellenlos sind, dessen Anstalt bestens zu empfehlen.

Pflugfelden, am 1. Sept. 1864.

Georg Würth.

M ö g g l i n g e n.

Nächsten Sonntag den 11. September wird bei mir die



Kirchweih,

verbunden mit gut besetzter

Tanz-Musik,

abgehalten, wozu ich unter Zusicherung guter Speisen, namentlich neues Sauerkraut, und vorzüglicher Getränke höflichst einlade.

August Beeler z. Köhle.

Photographie.

Hiemit empfehle ich meine photographische Anstalt in Stuttgart, Marienstraße 12 bestens und habe, um Jedermann Einsicht von meinen Leistungen geben zu können, eine kleine

Ausstellung bei Herrn Heizmann am Markt

arrangirt. — Ich gedenke in den nächsten Wochen eine Filiale meiner Anstalt mit beschränkter Aufnahmezeit hier einzurichten, um auch solchen, welche nicht nach Stuttgart reisen wollen, Gelegenheit zu geben, sich ihre Photographien schön und gut machen zu lassen.

J. Bleibel.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,

seit dem Jahre 1819 bestehend,

versichert Mobilien aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirtschaft zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer soliden Anstalten nicht nachstehen und bei welchen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgeföhrt ist.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Annahme von Versicherungen und sind zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit. Bedingungen und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Wilh. Aug. Seitz jr., Kaufmann in Welzheim.
 Frit. Schultheiß in Alfdorf.
 Erkenmüller, Schultheiß in Kaisersbach.
 Schuhmann, Schultheiß in Waldhausen.

G m ü n d.
**Ausgezeichnetes
 Fliegenpapier**
 empfiehlt
 Th. Winters Wwe.

G m ü n d.
 Ein geübter
Präger
 an einen schwereren Hammer wird
 gesucht.
 Forster & Wagner.

G m ü n d.
 Vergangenen Sonntag ging auf
 dem Marktplatz ein Meerscham-
 spitz mit Stui verloren; derselbe
 besteht aus einem 2 Zoll langen
 Bernstein und ist ein gothisches S
 eingravirt. Der redliche Finder
 wird ersucht, denselben gegen Be-
 lohnung bei der Redaktion d. Bl.
 abzugeben.

G m ü n d.
 Ein Mädchen mit 17 Jahren,
 die das Nähen und Bügeln ge-
 lernt hat, sucht eine Stelle als
 Zimmer- oder Kindsmädchen, wer?
 sagt
 die Redaktion.

G m ü n d.
Logis zu vermieten.
 Ein heizbares Zimmer mit
 Bett und Möbel in der Nähe des
 Marktes ist sogleich zu vermieten.
 Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
 Eine solide Person, welche mit
 guten Zeugnissen versehen ist,
 sucht eine Stelle als Köchin oder
 Haushälterin. Näheres bei
 der Redaktion.

G m ü n d.
 Ein **Gebetbüchlein** wurde
 gefunden. Der Finder kann bei
 der Redaktion erfragt werden.

G m ü n d.
Samstag Abend
Reunion
 bei gutem Sauerkraut u. Schweinefleisch beim Brezgle-
Hellmuth.

Sonntag den 11. d. M. **Reunion** im Hofslesgarten
 durch die Musik der k. reitenden Artillerie von Nachmittags 3
 Uhr an. Entrée für Herrn à 6 kr., für Damen à 3 kr.
 Regiments-Stabstrompeter Schaff.

Sussenhofen.
 Das auf Donnerstag den 8. d. M. bestimmte,
 wegen des Kinderfestes nicht abgehaltene
Sträubeles-Fest
 findet am nächsten Sonntag den 11. d. M.
 statt, und wird dabei für gut besetzt

Canz-Musik
 bestens gesorgt. Hierzu ladet unter Zusicherung guter Speisen,
 namentlich vorzüglicher Sträubeles und Getränke höflichst ein.
Kreuzwirth Hägele.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. September 1864 Effektiver Fonds am 1. September 1864 Jahreseinnahme pr. 1863	15,259,000 Thlr. 12,360,000 2,038,557
---	---

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit ge-
 währt die unverkürzte Verteilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Proz., im künftigen mit 38
 Proz. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.
 Versicherungen werden vermittelt durch

Franz von Auer in Gmünd.
 Ch. F. Brucker in Malen.
 Oberamtspfleger Fuchs in Schorndorf.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Providentia“

in Frankfurt a/Main.

Grundkapital: acht Millionen Gulden,

schließt „Lebensversicherungen“ aller Art zur Versorgung der Angehörigen, zur eigenen Versorgung für das
 Alter, Wittwenpensionen, Leibrenten, Aussteuer für Kinder, Kapitalien zum Loskaufe vom Militär u. s. w.
 und gewährt alle Vortheile, welche eine solide Gesellschaft zu bieten vermag. Die Prämien können auch in halb- und viertel-
 jährigen Raten bezahlt werden.

Nähere Auskunft erteilt

der Agent für G m ü n d und Umgegend:
Oberlehrer Mayer.

Stuttgart, 6. Sept. Der Kampf in Genf hat eine
 sehr lehrreiche Seite; er zeigt, wie plötzlich bei einem reinen
 Partei-Regimente die Leidenschaften aufflammen und wie blutig
 sie explodiren können. Die Genfer Verfassung hat vollends den
 sehr bedenklichen Fehler, daß sogar die höchste Executiv-Behörde
 der kleinen Republik vom Volke direkt gewählt wird. Man kann
 sich denken, mit welcher Eifersucht jeder Sitz in dieser Behörde
 von der einen oder andern Partei besetzt werden will. Daß die
 sogenannten Conservativen (und unter den Genfer „Conservativen“
 könnte Herr Gopp, der Abgeordnete für Bathingen recht gut sei-
 nen Platz wählen) auch nur einen Sitz für einen Mann aus
 ihrer Mitte eroberten, nachdem ihnen seit beinahe 20 Jahren in
 der Regierung nur das Zusehen geblieben war, das empörte die
 Radikalen dergestalt, daß sie das Blutbad anrichteten, welches
 jetzt von der schweizer Presse so einstimmig verurtheilt wird. Da
 lobe ich mir die schwäbische Gemüthlichkeit und den Parlamen-
 tarismus wie man ihn bei uns treibt. In dem Halbmondsaal
 in Stuttgart knallt's manchmal auch, allein wir wissen Alle, daß
 das nur Blind-Feuer ist, daß kein Blut fließt und wenn das
 Gefecht vorüber ist, dann verlassen die Herren ganz ruhig und
 gemüthlich den Saal, nur dafür besorgt, daß ihnen die Aufregung
 nicht schadet. Die heftigsten Gegner während der donnerstägigen
 Redeschlacht reichen sich vor und nach derselben in aller Gemüth-
 licheit eine Brise und die Hand und bleiben stets die Alten. Das
 ist ein Parlamentarismus, bei dem's Alle prästiren können und
 wenn sich je einmal einer der Herren Abgeordneten ein Bißchen
 ärgert, so schadet ein Bißchen Ärgern auch nicht viel. Und das
 Land? Ja nun, das Land muß freilich etwas schmerzen, allein
 was thut's wenn in drei Jahren auch anderthalbhunderttau-
 send Gulden drauf gehen. Was ist das für ein so wohlhabendes
 Land! Dafür kann während der Session Jeder, der die Kosten

für ein Blatt nicht scheut, täglich lesen, wie dem oder jenem
 Minister der Kopf gewaschen worden u. s. w. Das thut dem
 wohl, der für sein Vaterland ein patriotisches Herz im Busen
 trägt. Es ist nur zu bedauern, daß es nicht auch ein Kollegium
 gibt, das der Kammer den Kopf zu waschen das Recht hat. Was
 war vor drei, eigentlich vier Jahren, für ein Geschrei, als die
 Commissionen gerade 100 Tage brauchten, um den Finanzetat
 vorzubereiten. Sie entschuldigten sich mit der Schwierigkeit der
 Arbeit; allein wie schwierig muß die Arbeit sein, welche die
 Finanzcommission zu bewältigen hat! Wie lange ist die Finanz-
 commission beisammen — und man muß ihr das Zeugniß geben,
 daß sie sehr fleißig arbeitet — und doch soll von der Ein-
 berufung der Kammer vor Ende November keine Rede sein können!
 Die Kammer trägt selbst die Schuld an dieser Verzögerung, weil
 sie die gleichen Herren in so viele Commissionen wählte und die-
 sen wieder die umfanglichsten Referate auftrug. Aber auch hier
 wieder hat die Kammer in gutem Glauben gehandelt; sie war
 nur darauf bedacht, eine möglichst gute Arbeit herzustellen zu lassen.
 Der Staatsbeutel ist übrigens so reich und so gefüllt, zum Theil
 überfüllt, daß die Maschine ganz willig läuft.

Heute Vormittag soll hier ein Telegramm eingelaufen sein,
 welches die Nachricht brachte, die Kaiserin von Rußland sei von
 Unwohlsein befallen worden. Wenn die Nachricht sich bestätigt,
 so könnte sie Störung in die Festlichkeiten in Friedrichshafen
 bringen. Die amerikanischen Papiere steigen ziemlich rasch und
 gleichwohl stetig. Während sie in vorletzter Woche auf 38³/₈ ge-
 sunken waren, standen sie gestern wieder auf 43³/₈.

Gannstatt, 7. Sept. Sicherem Vernehmen nach kann ich
 Ihnen mittheilen, daß Ihre Königl. Majestäten das am 28.
 d. Mis. stattfindende landwirthschaftliche Fest mit Höchsthocher
 Gegenwart beehren werden. Es werden zur größten Freude der

hiesigen Einwohnerschaft dadurch all' die Gerüchte widerrufen, welche von der Nichttheilnahme der höchsten Herrschaften an diesem großartigen Volksfeste sprachen.

Esslingen, 7. September. Der gestrige Fasmarkt, welcher mit ca. 1000 Eimern Fas besucht war, nahm einen sehr günstigen Verlauf, wie es sich die Verkäufer wohl nicht einbildeten, denn weitauß der größte Theil wurde zu 8—10 fl. per Eimer verkauft — Obgleich das Obst in Beziehung der Quantität viele Erwartungen übertrifft, dürfte bezüglich der Qualität dieses nicht der Fall sein. Dessen ungeachtet haben hier schon Obstverkäufe stattgefunden, bei denen das Simri nahezu auf 1 fl. zu stehen kommt. N. L.

Tübingen, 6. Sept. Nachdem schon in der vorigen Woche von mehreren Hopfenproduzenten namentlich Frühhopfen geerntet wurde, hat nun mit dieser Woche die allgemeine Ernte begonnen. Ein herrlicher Duft erfüllt die Straßen, Jung und Alt ist geschäftig, Hopfen zu pflücken, um etwas zu verdienen. Und wahrlich, der Verdienst ist bei Fleißigen nicht gering. Man kann annehmen, daß für das Hopfenpflücken etwa 4 fl. per Str. bezahlt werden, was für Tübingen ungefähr 4—6000 fl. betragen mag. Für Frühhopfen wurden schon 75 fl. geboten, allein dieser Preis ist noch nicht maßgebend, denn es muß sich zuerst herausstellen, wie die Ernte in Bayern ausfallen wird und ob England Hopfen vom Festland beziehen muß. Die hiesige Waare ist sehr schön und die Hopfenbauer dürfen ohne Zweifel auf annehmbare Preise hoffen, da es doch nirgends eine ganze Ernte gibt. N. L.

Frankfurt, 2. Sept. Die Autogr. Frankf. Corr. schreibt: Die neulich von uns angekündigte Sendung für Schleswig-Holstein aus Kalifornien ist nunmehr eingetroffen. Sie beträgt einsechsen circa 13,000 fl.; eine weitere, darunter 1000 fl. aus Sacramento, wird nachfolgen, der weitauß größte Theil des jetzt übersandten Betrags ist in San Francisco zusammengekommen, nur etwa 6—700 fl. sind aus dem Innern Kaliforniens. — Ferner ist der geschäftsleitenden Commission eine Sendung von 513 Thalern aus Rangoue in Hinterindien (Britisch-Birman) zugegangen, welche Summe ganz allein der dortige, aus nur wenigen Mitgliedern bestehende deutsche Billardklub zusammengebracht hat.

Frankfurt, 7. Septbr. Die Kaiserin der Franzosen ist heute Vormittag mit einem Extrazug der hessischen Ludwigsbahn (von Paris über Köln kommend) hier eingetroffen. Die Kaiserin geht unter dem Incognito einer spanischen Gräfin Theba über Wiesbaden nach Schwalbach, woselbst sie einen längeren Aufenthalt nehmen wird.

Köln, 8. Sept. Heute Vormittags um 10 Uhr verschied Cardinal und Erzbischof v. Geißel in Folge eines chronischen Leberleidens.

Die preußische Flotte, die in schleswig'sche Häfen eingelaufen ist, wurde mit außerordentlichem Jubel von der Bevölkerung empfangen, die außerdem noch Feste für die Offiziere und Mannschaften vorbereitet, um ihren Gefühlen der Freude und des Dankes einen bestimmten Ausdruck zu geben.

Paris, 7. Septbr. Die „Patrie“ versichert: Hr. v. Bismarck rathe Oesterreich und Bayern sich wegen der Modifikation des preußisch-französischen Handelsvertrags an Frankreich zu wenden. Dasselbe Blatt will aber wissen, daß Frankreich keine Abänderung zugestehen werde.

Alle Lebensbedürfnisse in Nordamerika erreichen fabelhafte Preise: in Philadelphia kosteten am 13. August Äpfel $\frac{1}{2}$ Pfd. (ca. $\frac{1}{8}$ Simri) 12—30, Butter pr. Pfd. 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 40 kr., Käse pr. Pfd. 45—54 kr., Eier pr. Dzd. 45—48 kr., Zwiebeln $\frac{1}{2}$ Pfd. 1 fl. 12 kr., Kartoffeln $\frac{1}{2}$ Pfd. 56 kr., Lammfleisch pr. Pfd. 30—36 kr., Hammelfleisch 24—36 kr., Schweinefleisch 30—24 kr., Kalbfleisch 15—18 kr., Kalbstoilettes 24—30 kr., Rindfleisch 24—36 kr. — In Washington wird das Seidel Bier mit 15 kr. bezahlt; Spirituosen und Tabak sind so theuer, daß sehr Viele auf den Gebrauch verzichten müssen; eine Cigarre, die man in Deutschland für 3 kr. kauft, kostet dort 15 kr.; sogar die Schwefelhölzer sind um das 4—5fache im Preise gestiegen.

Frauenwerth.

(Fortsetzung.)

Der Erbprinz.

Zu derselben Zeit, in welcher Mariens Begegnung mit Rudolph stattfand, saßen Graf Frankenheim und Freiherr von Mangoldstein im untern Saales des Schlosses.

Eine Stunde hatte die Unterhaltung bereits gedauert. Das Thema derselben hatte bereits mehrere Male gewechselt und schon stand Mangoldstein im Begriff, dem Gespräch ein Ende zu machen und sich von seinem Wirth zu verabschieden, als dieser plötzlich fragte:

„Sagen Sie mir doch, Herr Baron, aus welcher Gegend Deutschlands stammt die Familie des Herrn von Meyernheim?“

Diese Frage kam Frankenheim so unerwartet, daß er unwillkürlich stutzte, aber er sagte sich rasch, das Incognito des Prinzen mußte um jeden Preis gewahrt bleiben.

„Aus Hannover,“ entgegnete er rasch.

„Sehr junger Adel,“ fuhr der Graf achselzuckend fort.

„Bitte um Vergebung, das Geschlecht meines Freundes ist ein sehr altes,“ erwiderte der Freiherr in sarkastischem Tone.

„Seltsam, mir ist eine Familie dieses Namens gänzlich unbekannt.“

„Ah!“ dachte Mangoldstein. „Da habe ich es mit einem gewiegten Heraldiker zu thun. Lasse ich mich mit ihm in Erörterungen ein, so werde ich ihm nicht lange Stand halten können. Hier gilt es ihm zu imponiren und an sich selbst irre zu machen. Dies allein kann mich aus der Schlinge ziehen.“

„Das Geschlecht der Meyernheim ist mindestens ebenso alt, wie das meine und das Ihrige, Herr Graf,“ entgegnete er, entschlossen. „Ein Herr von Meyernheim war Ordensmeister in Marienburg.“

Mangoldstein hatte sich verrechnet, als er geglaubt den Grafen irre machen zu können. In solchen Dingen war Frankenheim nicht zum Wanken zu bringen. Außerdem hatte ihn eine Zusammenstellung seines Geschlechtes mit dem unbekanntem seines jüngeren Gastes arg verlegt. Er sagte daher in gereiztem Tone:

„Sie täuschen sich, oder sind getäuscht worden. Ich zweifle nicht, daß Ihr Begleiter von Adel ist, aber dieser Adel ist sicherlich sehr junger Natur. In der heutigen Zeit erwirbt man mit Geld leicht den äußern Adel, aber den Adel der Gestinnung, welcher die höchste Tugend eines echten Edelmanns bilden soll, kann man nicht kaufen und gäbe man alle Schätze der Welt dafür.“

„Ich theile Ihre Meinung, Herr Graf, aber ich begreife nicht, in welcher Beziehung dieselbe zu meinem jungen Freunde steht.“

„Ich wollte Sie, Herr Baron,“ entgegnete Frankenheim kalt, „nur auf den Unterschied zwischen einem Adel, der seit Jahrhunderten in einer und derselben Familie forterbt, der durch Heldenthaten verdient wurde, und einem erkauften Adel aufmerksam machen. Das war der Zweck meiner Worte.“

Mangoldstein mußte innerlich lachen, wenn er bedachte, daß er mit einem einzigen Worte alle Zweifel und Bedenken des Grafen zu vernichten im Stande sei.

„Ihre Behauptung ist wenig schmeichelhaft für Herrn von Meyernheim,“ bemerkte er, indem er sich erhob.

„Sie ist das Resultat meiner Ueberzeugung,“ war die stolze Antwort des Grafen, welcher dem Beispiel seines Gastes folgte, indem er gleichfalls aufstand.

In diesem Augenblicke wurden Schritte vor dem Gemach hörbar und schon nach einer Sekunde wurde die Thür geöffnet. Rudolph trat herein. Seine Augen flammten, seine Wangen glühten und in seinem ganzen Wesen drückte sich eine freundliche Begeisterung aus.

„Ich suchte Dich,“ rief er dem Freiherrn zu, nachdem er den Schloßherrn flüchtig begrüßt hatte. „Ich habe sie gesehen,“ flüsterte er, nur dem Freunde verständlich.

„Wen?“ fragte dieser ebenso leise.

„Die Tochter des Hauses. Sie ist ein Engel,“ sagte Rudolph entzückt. „Komm, folge mir in unser Zimmer. Ich hab' Dir Vieles zu berichten.“

„Sie erlauben, Herr Graf,“ wandte sich Mangoldstein an Frankenheim, welchen das hastige, ungewohnte Eintreten und der flüchtige Gruß des Jünglings noch mehr in seinem Glauben bestärkt hatte, „ein Geschäft von höchster Wichtigkeit zwingt uns, Sie zu verlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachtrag.

H u s s e n h o f e n.

Nächsten Sonntag hält der Unterzeichnete das



Sträubelesfest,

bei welchem für gute Speisen, besonders ausgezeichnete Sträubeles, und gute Getränke, namentlich sehr gutes Hohenroder Bier, wie auch für gutbesetzte

Tanz-Musik

gesorgt ist. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Müller z. gelben Haus.